



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923**

406 (4.9.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-212746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-212746)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgebung in 1000 Exemplaren  
M. 120000.—, die monatlichen Exemplare verpflichtend  
da bei der Bestellung des Abonnements die Kosten der  
Postsendung notwendig freizubehalten zu sein. Post-  
sendung Dr. 170000. — Hauptgeschäftsstelle: Mannheim  
K. G. C. — Geschäfts-Redaktions-Verwaltung: Weidhofstr. 6.  
Telefon Nr. 7981, 7982, 7983, 7984, 7985. Telegramm-Adressen:  
General-Anzeiger Mannheim. Erscheint täglich 365 Mal im Jahr.

Anzeigenpreise: Bei Voranmeldung Gewinns 1/2 Seite  
M. 20000.—, Restraum M. 100000.—. Alles andere laut Tarif.  
Annoncenpreis: Mittagsblatt 1/2 Seite M. 1000.—, Abend-  
blatt 1/2 Seite M. 1000.—. Bei langfristiger Anzeigung  
Stellen u. Anzeigen wird keine Veranlassung gemacht, Kosten  
Stellen, Zeitungsabteilung, usw. berechnung, zu leisten. Anzeigen-  
preise ausgestellt, od. bestellbar, in Mannheim, Weidhofstr. 6.  
Anzeige, Adress. d. Fernpost, od. Fernschreib. Berlin, Weidhofstr. 6.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

### Poincarés Antwort an Stresemann

Berlin, 4. Sept. (Von unsem. Berliner Büro.) Der „B. Z.“ wird aus Paris gedruckt: Der „Matin“ schreibt heute in einer offiziellen Redaction, er glaube zu wissen, daß Poincaré sehr bald auf die Rede des Herrn Stresemann antworten wird und sich dabei besonders über die Bedingungen äußern will, unter denen eine wirtschaftliche Einigung zwischen Frankreich und Deutschland möglich wäre.  
Einige Pariser Blätter erörtern eingehend die von Stresemann vertretene These, daß die gesamten deutschen Eisenbahnen und die gesamte Wirtschaft Deutschlands als Pfand für die Reparationen mehr wert seien, als die im besetzten Gebiet beschlagnahmten Grundstücke. Die Blätter bezeichnen diese These als sehr verwerflich, betonen aber, daß bei Lage der Dinge nur wirklich erprobte Pfänder Sicherheit bieten würden. „Journe Industrielle“ weist, daß bei den besprochenen Verhandlungen die ganze Reparationspolitik auf dem Spiel stehe. Die Zeitung gibt sich der Hoffnung hin, daß Deutschland die Ruhrbesetzung als rechtmäßig anerkennen werde und beschließt schon jetzt, daß England einen Platz im Ruhrgebiet beanspruchen würde.  
Eine amtliche Stellungnahme zu der Rede Dr. Stresemanns ist bisher noch nicht erfolgt. Dafür bringt die kontinentale Ausgabe des „Newport Herald“ Angaben über die Stellung Poincarés, die angeblich der Auffassung des Quai d'Orsay entsprechen. Danach ist Poincaré eine wirtschaftliche Allianz mit Deutschland als unbedingt notwendig an, da eine solche Allianz sicherlich auch zu einer politischen Allianz zwischen den beiden Ländern führen würde. Man bezeichnet es als durchaus möglich, daß die Ruhrbesetzung aufhört, sobald Deutschland bezahle und wenn Deutschland die französische Erklärung annehme. Dr. Poincaré etwas Positives unternehmen werde, sei nicht bekannt. Es sei aber nicht ausgeschlossen, daß er in seiner nächsten Rede die deutschen Argumente aufgreifen werde.  
Wenn der „Newport Herald“ die Auffassung des amtlichen Frankreich wiedergegeben haben sollte, so wäre nichts Neues gesagt. Dr. Stresemann hat in Stuttgart wohl den Weg zu Verhandlungen gesucht, hat aber gleichzeitig keinen Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland die französischen Forderungen, wie sie in den Noten an England und den Reden Poincarés enthalten sind, nicht als Grundlage ansehen kann, die einen erfolgreichen Abschluß des jetzigen Konfliktes garantieren.

### Was geht im Rheinland vor?

Berlin, 4. Sept. (Von unsem. Berl. Büro.) Wie wir hören, sind von der Rheinlandkommission neue Ordnungen beschlossen worden, die einen weiteren Druck auf dem Wege der Verhängung der Rheinlande durch den französischen Imperialisismus darstellen. Wahrscheinlich ist die über das besetzte Gebiet verhängte Postzölle mit diesen Maßnahmen in Verbindung zu bringen. Man darf gespannt sein, ob die deutsche Regierung weiterhin den annektionistischen Bestrebungen Frankreichs mit verächtlichen Armen zusehen und ob insbesondere ihre Vertreter in der Rheinlandkommission sich durch schweigende Zurückhaltung an diesen Maßnahmen mitzuschuldig machen wird.  
Eine französische Verordnung über das Notgeld  
Die französischen Behörden haben mitteilen lassen, daß demnächst eine Verordnung erlassen wird, die die Ausgabe von Notgeld regelt. Danach soll in allen Städten des besetzten Gebietes das Notgeld die gleiche Größe und das gleiche Aussehen haben und sich nur durch die Städtenamen unterscheiden. Sämtliche Städte sind verpflichtet, dieses Notgeld anzunehmen und auszugeben. Die Franzosen verfolgen damit offenbar die Absicht, durch das einseitige Notgeld eine Auflösung des Zahlungsmittelverkehrs vom Reich herbeizuführen und damit den Weg für eine rheinische Währung zu ebnen. Erfolge werden sie damit kaum haben.  
An merkwürdigem Verhältnis zu dieser Sorge um die Ausgabe von Notgeld und der Verpflichtung, es anzunehmen, steht die Tatsache, daß die Franzosen jetzt dazu übergehen, Gelder, die Privatfirmen gehören, auf der Straße wegzunehmen zu lassen.

### Neue Schifane

Der Kommandeur der 47. französischen Division in Offen hat einen Befehl erlassen, wonach auf den belebtesten Straßenbahnlinien nur noch 6 Züge in jeder Richtung verkehren dürfen. Die Bogen dürfen nur noch aus einem Triebwagen und einem Anhänger bestehen. Besondere Vorschriften sind für die Lebensmittelversorgung, soweit sie durch die Straßenbahn durchgeführt wird, erlassen worden. Die Straßenbahnzüge dürfen danach keine Karren mitführen.  
Diese Bestimmung steht in einem strikten Widerspruch zu den französischen Anknüpfungen, wonach von französischer Seite alles nach dem Stand der Lebensmittelversorgung des Ruhrgebietes zu entscheiden. Die Vorschriften über den Karrenverkehr sind besonders hart, weil die Karrenverkehr gerade im Ruhrgebiet am empfindlichsten sich bemerkbar macht.

### Die Vertreibung der Eisenbahner

Am 1. September wurden aus dem Reichsellenbahnbezirk Ludwigsfelde unter Zurücklassung der Wohnungseinrichtung ausgemietet: 1 lediger und 6 verheiratete Eisenbahner mit Frauen und 15 Kindern aus den Gemeinden Böhl und Ingelheim.  
860 Millionen bis jetzt geraubt  
Paris, 4. Sept. Nach einer Blättermeldung aus Aachen haben die Belgier in dem ganzen von ihnen besetzten Gebiet geführte Requisitionen von Marktbeträgen vorgenommen. Bei denen ihnen in verschiedenen Zweigstellen der Reichsbank 860 Millionen in die Hände fielen.

### Dort unter Marokkanerhoh

Sanaa meldet aus Düsseldorf, in Düren habe am Sonntag eine Versammlung der rheinischen Separatisten stattgefunden, an der ungefähr 800 Personen teilgenommen haben sollen. Trotz der Unterdrückungen hätten Dorten und Krämer Reden gehalten. Das Staatsrecht, in dem die Versammlung stattfand, und die unliebsamen Strafen seien von marokkanischen Truppen besetzt worden, die einige Schredschiffe abgefeuert hätten.

### Die Ruhrmission des Roten Kreuzes

Genf, 4. Sept. Die vom Internationalen Roten Kreuz in das Ruhrgebiet entsandte Mission ist in diesen Tagen nach Genf zurückgekehrt, nachdem sie die Gefangenen im Ruhrgebiet und im besetzten Rheinland, in denen sich Ruhrgefangene befinden, besucht hatte. Sie wird in den nächsten Tagen dem Internationalen Roten Kreuz Bericht erstatten und habe inszwischen mit dem deutschen Vertreter auf der Internationalen Roten Kreuz-Konferenz in Bern Verhandlungen geführt.

### Landung der Italiener in Albanien?

Wie die „Chicago Tribune“ aus Athen meldet, sollen die Italiener begonnen haben, Truppen in Canti Duronio, westlich von Korfu zu landen. Die Nachricht kommt aus Janina und ist noch nicht offiziell bestätigt. Man nehme jedoch an, daß die Italiener die Absicht haben, die Küste von Epirus und wahrscheinlich auch das Hinterland zu besetzen. Offiziell verlautet, daß die Italiener an der Insel Beros im Dodekanes, die Italien im Vertrag von Lausanne erworben hat, einen Stützpunkt eingerichtet haben. Der Hafen von Berpe sei von Torpedobooten gesperrt und die ganze Schifffahrt stillgelegt worden.

### Die Lage in Korfu

Aus Rom wird gemeldet: Der erste englische Kreuzer ist in Korfu angekommen. Der erste Lord der englischen Admiralität Amery hat sich nach Malta begeben.  
Wie die „Chicago Tribune“ aus Athen meldet, erklären die Generäle aus Korfu angekommenen Vertreter der amerikanischen Waffenlieferung für den Nahen Osten, durch die Besetzung von Korfu seien 20 Personen getötet worden, darunter 16 Kinder. Sämtliche Tote und Verletzte seien Flüchtlinge oder Waisen von amerikanischen oder englischen Missionärs in der alten Festung von Korfu gewesen. Die große Zahl von getöteten Kindern habe ihren Grund darin, daß mehrere Granaten in den zur Unterbringung der Waisen benutzten Baracken eingeschlagen haben. In dem Loch vor der Festung, wo 400 Waisenkinder der amerikanischen Hilfsorganisation gerade badeten, seien Schrapnelle explodiert.

### Die französische Auffassung

Der „Newport Herald“ schreibt über die französische Auffassung zu der Frage des italienisch-griechischen Exzesses: Frankreich habe sich Italien angeschlossen, in der Auffassung, daß der Völkerverbund nicht berechtigt sei, zu intervenieren, trotzdem in den Augen der in Genf vertretenen 19 Nationen Italien mit keinem Vorgehen gegen Griechenland die Völkerverbundung so gut wie gebrochen habe. Nicht allein aus der französischen Presse, sondern auch aus den Äußerungen der hochstehenden französischen Autoritäten sei gestern hervorgegangen, daß Frankreich sich bemühe, den Völkerverbund von einer Intervention abzuhalten aus Furcht, daß etwa ein Präzedenzfall im Hinblick auf die Besetzung des Ruhrgebietes geltend gemacht werden könnte. In Paris werde besonders der italienische Standpunkt unterstellt, in der Besetzung von Korfu ebensovienig eine kriegerische Handlung zu sehen wie in der Besetzung des Ruhrgebietes.

### Das Erdbeben in Japan

300 000 Tote  
Berlin, 4. Sept. (Von unsem. Berl. Büro.) Aus London wird gemeldet: Die Übersetzungen englischer Blätter aus Japan besagen, daß bald über 300 000 Personen bei dem Erdbeben ihr Leben verloren haben. Tokio, wo zunächst durch die Zerschlagung aller Warenlager eine Hungersnot ausgebrochen sei, stehe immer noch in Brand. Die französische und italienische Postpost, sowie alle Briefe über den Fluß, der die Stadt durchfließt, sind zerstört. 10 000 Personen, die sich vor dem Brand nach einem anderen Stadtteil flüchteten, sind zwischen dem Fluß und einem neuen Brandmeer abgegraben worden und, wie ein Telegramm besagt, buchstäblich verbrannt.  
Zu der Erdbebenkatastrophe in Japan wird weiter gemeldet: Eine Reihe von Vulkanen ist in lebhafter Tätigkeit. Es erfolgte in Yokohama mehrere weitere Erdstöße. Folgende Städte sind nach den Berichten fast völlig oder teilweise vom Erdbeben oder durch Feuersbrünste zerstört: Tokio, Yokohama, Futatabi, Gensai, Hofu, Akafusa, Kanda, Honda, Schitawaja, Nomo, Gokemma und Matone. Anzeichen ist das ganze Land von drei Meilen nördlich Otsu und Kobe bis nach Sendai heimgesucht worden. Die letzte Verlustschätzung gibt die Zahl der Toten allein in Tokio und Yokohama auf 200 000 an.  
Der in Tokio angerichtete Schaden ist so ausgedehnt, daß die Regierung zeitweilig nach Osaka oder Kyoto übersiedeln dürfte. Durch die Explosion des Arsenals in Tokio wurden mehrere tausend Menschen getötet. Außerdem kamen ums Leben 8000 Arbeiter durch den Einsturz des Fuso-Tunnels und 600 Menschen durch den Einsturz des Saito-Tunnels. Nach Berichten von Augenzeugen stürzten in Tokio die Gebäude wie Kartenhäuser ein. Die Stadt gliedert einem Flammenmeer. Eine Explosion nach der anderen erfolgte, während Schreie des Entsetzens die Luft erfüllten. Was das Erdbeben und das Feuer unerschüttert ließ, schwannte die Sturmflut hinweg. Das japanische Atomwaffenamt, das Finanzministerium, das Erziehungsministerium sowie die Bank von Japan wurden durch Feuer zerstört. Der kaiserliche Palast, der nur zum Teil beschädigt ist, wurde für die Flüchtlinge geöffnet. Die Obdachlosen in Tokio und in anderen Städten sind ohne Nahrungsmittel. An der Küste wurden durch die das Erdbeben begleitende Sturmflut große Zerstörungen angerichtet. Ganze Städte wurden weggespült und viele Inseln überflutet. Das Schicksal der Schiffe in Yokohama ist noch unbekannt. Aus Osaka wird berichtet, daß der Kofuku, die Kaiserin und der Prinzregent in Sicherheit sind.

### Das Beleid der Reichsregierung

Der deutsche Botschafter in Tokio wurde beauftragt, anlässlich der Erdbebenkatastrophe das Beileid der Reichsregierung dem japanischen Regenten persönlich auszubringen. Außerdem erhielt der Botschafter den Auftrag, der japanischen Regierung das Beileid der Reichsregierung auszudrücken.

### Das katholische Ordenswesen in Deutschland

Der neueste Band des kirchlichen Handbuchs für das katholische Deutschland 1922/23, den der Verlag Herder in Freiburg herausgibt, zeigt auf Grund der Mitteilungen der kirchlichen Statistik, daß das Ordenswesen der katholischen Kirche in Deutschland weitere Fortschritte gemacht hat. Ende 1922 gab es in Deutschland 486 männliche Ordensniederlassungen mit 9700 Mitgliedern und 8316 weibliche mit 74 350 Mitgliedern, zusammen also 6802 Niederlassungen mit 84 050 Ordensleuten. Das bedeutet gegenüber dem Berichtsjahr 1921 eine Zunahme von 48 männlichen Ordensniederlassungen mit 1032 Mitgliedern und von 200 weiblichen Niederlassungen mit 3497 Mitgliedern. Seit dem Berichtsjahr 1919 hat also die katholische Kirche trotz der Ungunst der Zeit und der Lebenslage in Deutschland 146 männliche und 565 weibliche, zusammen 711 Klosterniederlassungen gegründet können. Auf Preußen entfallen 1922 im ganzen 3284 Niederlassungen und 47 440 Mitglieder, auf Bayern 1911 und 23 873, auf Baden 813 und 5472, auf Württemberg 504 und 4000, auf Hessen 156 und 1697, auf Sachsen 33 und 313.

### Um die Staatsautorität

Eine der schwächsten Punkte der Weimarer Verfassung liegt darin, daß nicht genügend Vorkehrungen getroffen sind, die die Reichsregierung in den Stand zu setzen, sich den Ländern gegenüber die erforderliche Autorität zu verschaffen, wenn es sich als notwendig erweisen sollte. Man hat die Steuerhoheit des Reiches ebenso wie die Finanzhoheit im allgemeinen auf Kosten der Länder und Gemeinden gestärkt, indem z. B. die Einkommensteuer und ihre Erhebung ausschließlich Sache des Reiches geworden ist und indem die Staatseisenbahnen in Besitz und Verwaltung des Reiches übergegangen sind. Wirtschaftlich ist also das Reich den Ländern weit überlegen, politisch dagegen nicht. Zwar ist die Möglichkeit vorhanden, den Ausnahmezustand auch von Reiches wegen über ein Land zu verhängen und einen Reichskommissar einzusetzen, aber nur dann, wenn das betreffende Land unmittelbar gegen die Reichsinteressen selbst handelt und verfährt. Im übrigen ist die Reichsregierung so gut wie machtlos und nicht imstande, sich den Ländern gegenüber durchzusetzen, bei denen die Volkshoheit uneingeschränkt verbleiben ist.

Dieses unglückselige Mißverhältnis hat sich schon mehrfach geltend gemacht und zeigte sich namentlich unter der Cunow'schen Regierung in einer gewissen Spannung, die zur preussischen Regierung bestand. Damals war Grund zu bestimmten Angriffen gegen die preussische Regierung vorhanden, die sich allzu einseitig auf den Kampf gegen die rechtsradikalen Elemente eingestellt hatte und glaubte, darüber die linksradikalen Elemente vernachlässigen zu dürfen. Infolgedessen war es eine der ersten Sorgen des Reichspräsidenten Dr. Ebert, ein Verhältnis zur preussischen Regierung herbeizuführen, das die Gewähr dauernder verständnisvoller Zusammenarbeit gerade auf innerpolitischen Gebiet verbürgte. Diese große Aufgabe, mit der seit einiger Zeit, aber auch schon, wie anerkannt werden muß, in den letzten Tagen der Cunow'schen Regierungszeit, der preussische Minister des Innern, Severing, gegen das Treiben der Kommunisten vorgegangen ist, zeigt zur Genüge, daß man im Schoße der preussischen Staatsregierung die große Gefahr der kommunistischen Bewegung voll erkannt. Es ist mit rühmenswertester Energie durchgegriffen worden, wofür allein das Wehgefahr der Kommunisten, und der wütende Haß, mit dem sie Minister Severing verfolgen, bereites Zeugnis ablegen. Man darf sich darauf verlassen, daß auch in Zukunft die Kommunisten sich all der Aufmerksamkeit und Berücksichtigung durch die preussische Regierung zu erfreuen haben werden, die sie verdienen. Weder wird sich anscheinend dafür voll- und Gelegenheit finden.

Simmer wieder muß es betont werden, daß wir sehr ernsten Zeiten entgegengehen. Jetzt erst kommt bei uns die Tatsache, daß wir den großen Krieg verloren haben und die Folgen tragen müssen, ganz zur Auswirkung. Bisher haben wir uns durch die Scheinblüte unserer Wirtschaft und durch die volle Beschäftigung unserer Industrie über die Wirklichkeit hinwegtäuschen lassen. Jetzt ist die Zeit vorbei, da wir vermöge der Position auf dem Weltmarkt mit niedrigeren Preisen auftreten und im Wettbewerb mit anderen Ländern uns behaupten könnten. Nun haben wir fast auf der ganzen Linie die Weltmarktpreise erreicht oder, wie bei der Kohle, weit überstiegen, und die Folgen werden nicht aus. Große Gebiete unserer Industrie, namentlich die Textil-Industrie, haben sich bereits gezwungen gesehen, ihre Betriebe ganzlich einzuschließen oder überhaupt still zu legen. Diese Bewegung muß sich noch stärker geltend machen und die unabweisbare Folge ist eine gewaltige Zunahme der Arbeitslosigkeit. Dadurch wird in die Massen sonst ruhiger und vernünftiger Arbeiterschaft viel Elend und Unruhe getragen, die zu Beginn des Winters noch durch den Mangel an Heizstoffen erhöht wird. Das bildet den besten Nährboden für gewalttätige Heber von rechts und links, zunächst vor allen Dingen für die Kommunisten und das ist die sehr große Gefahr, von der wir in allerhöchster Zeit bedroht sind.

Die Kommunisten sind sich dessen wohl bewußt und nutzen die Gefahr der Lage mit Beheld aus, freudlich unterstützt von Moskau. Unflätigerweise hat die politische Tätigkeit dafür geführt, daß ihre Kampforganisationen ebenso wie die der Rechtsradikalen nicht mehr so gut bemessen sind, wie es noch 1919 der Fall war. Es würde also schließlich der Polizei, wenn sie im Einvernehmen mit den Reichsbehörden vorgeht und sich jederzeit auf die Reichswehr wie auf die staatsverhätenden Teile der Bürgergarde stützen kann, nicht allzu schwer fallen, der kommunistischen Bewegung Herr zu werden, wenn sie nur auch einer Seite zu kämpfen hätte.  
Weiter aber wird die Staatsautorität nicht nur von dieser, sondern auch von der entgegengesetzten Seite untergraben. Die deutschen politischen Elemente entwickeln trotz ihrer vielerorts im Vaterlandstolz eine ebenbürtige Minderheit wie die Kommunisten in der Untergrabung der Staatsautorität und man findet ja bereits die Herrschaften von links und rechts brüderlich vereint. Darin, daß die Polizei somit einen Kampf nach zwei Fronten zu führen hat, zeigt sich erst der volle Ernst unserer Lage. Wir wollen hoffen, daß sie trotzdem imstande sein wird, das Feld zu behaupten.

### Der Kampf Zeigners gegen Geßler

Berlin, 4. Sept. (Von unsem. Berliner Büro.) Der neue Vorstoß des sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner gegen den Reichswehrminister Dr. Geßler, dem bei Gelegenheit einer Rede in Leipzig von Zeigner Unwahrheit vorgeworfen, hat in Berliner politischen Kreisen unliebsames Aufsehen erregt. Man legt sich erkaunt die Frage vor, ob die gegenwärtige Zeit dazu anlangt sei, derartige Dinge vor der breiten Öffentlichkeit auszusprechen. Der ganze Konflikt ist im Grunde auf ein mißverstandenes Telefongespräch zurückzuführen, bei dem zwei Dinge durcheinander geraten sind: Einmal die Anordnung des Reichswehrministers, durch die den Reichswehrmitgliedern wegen der unfreundlichen Haltung der sächsischen Regierung die Teilnahme an der Gedenkfeier in Dresden untersagt wurde und zweitens eine angebliche Anordnung Dr. Geßlers an die Reichswehr, denen dienstlichen Verkehre mit den Dresdener Behörden einzustellen. Die Behauptung Dr. Zeigners, daß ein solcher Befehl von Berlin aus ergangen sei, beruht nach den bestimmbaren Bestätigungen des Reichswehrministers auf einem absoluten Irrtum. Er habe niemals daran gedacht, einen solchen Befehl, der seinen Anweisungen vollkommen zurechtwiderläufig, zu erteilen.  
Wie wir hören, wird der Reichstagspräsident demnächst Belege vorlegen, wieder mit dem sächsischen Ministerpräsidenten zusammenzutreffen. Man darf wohl annehmen, daß diese „querelles allemandes“, der ein tieferer Hintergrund freilich nicht abzusprechen ist, dann aus der Welt geschafft wird.

Die Lage im Eisenerzbergbau hat sich gebessert. Gestern morgen sind auf fast sämtlichen Zechen, wo noch gestreikt wurde, die Beschäftigten eingefahren. Die Zechen Hagenberg verkehrt nach im Bestand.

Doris, 4. Sept. Nach dem „Deure“ hat eine unter der Berliner Garnison wütende Dysenterie auch auf die Pariser Garnison übergegriffen. Die Epidemie scheint auch bei dem französischen Truppen im Rheinland und an der Ruhr zu herrschen.

# Wirtschaftliches und Soziales

## Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die Arbeitsmarktlage hat sich seit der vergangenen Woche sehr beträchtlich verschlechtert. In allen Industriezweigen ist gleichmäßig eine rückwärtige Bewegung im Beschäftigungsgrade festzustellen. Insbesondere hat sich infolge der steigenden Teuerung auch die Beschäftigung des Kleinhandwerks erheblich verringert. Die Nachfrage nach Kräften in der Landwirtschaft hat fast ganz aufgehört. In der Metallindustrie sind nur ganz vereinzelt noch Nachträge unterzubringen; im übrigen verzeichnet sich die Lage von Tag zu Tag. In Bismarck arbeiten zurzeit 105 Firmen eingeschränkt mit insgesamt 5083 Arbeitsträften. Sehr stark ist das Angebot an Arbeitsträften in der Papier- und Holzindustrie. Das Bekleidungs-gewerbe wurde durch die weitere Verteuerung der Rohstoffe fast zum Erliegen gebracht. Schuh- und Hutmacher, Schneider, Konfektionsarbeiter sind in großer Zahl arbeitslos. Im Baugewerbe ist eine vollkommenere Situation eingetreten. Infolge Beendigung der Reisezeit haben auch im Gastwirts-gewerbe Entlassungen stattgefunden und mehrere Betriebe bevor. Im Handelsgewerbe ist ein vermehrter Zugang von Kaufleuten und Büroangestellten zu verzeichnen. Auch an Bau- und Konstruktionsarbeiten besteht stellenweise Ueberangebot. Betriebseinsparungen (Kursarbeit, a. L. auch Entlassungen) wurden bei 40 Betrieben vorgenommen; es sind davon insgesamt circa 2500 männliche und 800 weibliche Arbeitsträfte betroffen.

# Städtische Nachrichten

## Astronomisches aus dem September

Der Himmelskranz nimmt im September schon einen fast herkömmlichen Charakter an. Antares ist anfangs noch bis gegen 10 Uhr zu sehen, verschwindet dann aber bald, ebenso wie die Krone, Hercules steigt sich zum Horizont, und die Beier glänzt hoch am westlichen Himmel. Schwan und Adler nehmen den westlichen Teil der Milchstraße ein, und der Raum bis zum Meridian wird durch Regulus und Deneb eingenommen. Sommerschein steht tief im Süden, so daß er bei einiger Aufmerksamkeit noch gesehen werden kann. Den östlichen Teil des Himmels nehmen Wolfhunde, Fische und Andromeda ein. Diese steht nun wieder günstig, so daß die Betrachtung des bekannten Andromedanebels leicht vor sich gehen kann. In der Milchstraße finden wir hier Gollispeja, Perseus und den Fuhrmann mit Capella. Damit beginnen dann nun auch die Wintersternbilder wieder zu erscheinen. Schon gegen 10 Uhr finden wir den Sieber im Aufgehen. Mitte Oktober ist er um die Zeit ganz aufgegangen, und die Zwillinge beginnen zu erscheinen. Noch einen Monat weiter, dann ist um Mitternacht die herdicke Wintergruppe wieder beisammen. Im Zenit befindet sich Cepheus, vom Pol nach Westen hin liegt der kleine Bär, und im Meridian nach Norden, also in der unteren Kulmination der große Bär. Von den Planeten ist zu berichten: Merkur hat am 2. seine größte Elongation, geht aber schon bald nach der Sonne unter; daher nicht zu beobachten. Am 29. ist er in unserer Konjunktion zur Sonne. Am 19. ist Venus in oberer Konjunktion zur Sonne hiermit unsichtbar. Man wird sie in den Nächten umgekehrt durch Mars Morgenstern und geht am 30. (von 4 Uhr 31 Minuten früh auf. (Sonnenaufgang 6 Uhr 11 Minuten). Saturn und Jupiter nähern sich immer mehr der Sonne. — In Konjunktion treten: 10. Mars und Venus, 12. Merkur, 18. Saturn, 14. Jupiter. Die Sonne erreicht die Länge 180 Grad am 24. früh 8 Uhr 8 Minuten; Herbstnachtsstunde für die nördliche Halbkugel. Am 10. September findet eine totale Sonnenfinsternis statt, die am besten in Mexiko, bei uns aber nicht sichtbar ist. Etwa zehn Expeditionen, die in der Hauptphase von Amerika ausgerüstet werden, sind bereits eingetroffen, um das Beobachtungsgebiet vorzubereiten. Es handelt sich auch diesmal darum, die Einseitigkeit der Relativitätstheorie in Bezug auf die Abhängigkeit des Lichtes nachzuprüfen. In der Nähe der Sonne werden sich während der Finsternis etwa 80 Sterne befinden, deren Abhängigkeit für jeden einzelnen von Professor Eddington vom astronomischen Observatorium in Rom bereits berechnet sind.

Ein neues Stundungserfahren bei der Reichsbahn. Um das Fruchtstundungserfahren bei der Reichsbahn zu vereinfachen, hat der Reichsverkehrsminister der Gründung der „Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank“ zugestimmt und mit ihr einen Vertrag geschlossen, nach dem alle Eisenbahnüterstellen für Fruchtüberträge die Anweisungen der Bank an Zahlungsstatt annehmen; die Anweisungsbefehle, die von Banken, Sparkassen usw. oder direkt von der Verkehrs-Kredit-Bank gegen Sicherheit oder Verzählung überlassen werden, lauten auf eine bestimmte Stundungsbefristung und gelten für eine Monatshälfte. Die Bank rechnet mit dem Kunden halbmöndlich ab; am letzten und 15. letzten Monats hat der Kunde die aus dem Stamm des letzten Anweisungsbefristung ersichtliche Fruchtsumme nicht Zinsen und Provision an die Bank zu zahlen. Das neue Verfahren, das am 1. September für den Reichsbahnbezirk Berlin, voraussichtlich am 15. September bei den übrigen Direktionen und im Laufe des September voraussichtlich auch in Nord-, Ost- und Mitteldeutschland in Kraft tritt, spart jede Viertelzeit am Schalter und macht jede Unterfertigung unnötig und soll nach Möglichkeit auch auf alle deutschen Privat- und Kleinbahnen, sowie auf Gepäcks-, Güter-, Fährbahnen und Erpferdposten ausgedehnt werden.

# Karl Kadel

Sehen erscheint im Verlag Franz Schneider (Berlin) ein ansehnlich erlebtes, vortrefflich ausgestattetes Buch von Oskar Blum, das den Titel „Russische Rufe“ führt. Es sind farbige Charakterdarstellungen, die von dem Streben nach objektiver Würdigung zeugen. Vertreten sind ausschließlich revolutionäre russische Politiker von Kerenski bis Lenin. Blum schreibt aus Kenntnis und Erlebnis heraus ungenau lebendig. Eine klare Einleitung unterrichtet auf über die ganze russische Entwicklung. Wir geben aus dem Buch auszusammeln die Charakterisierung Karl Kadel, von dem in letzter Zeit besonders viel die Rede war.

Karl Kadel kam 1915 nach Zürich. Roger, vertrieben, mit der unbescholtenen Freiheit des Verfolgteten. Unbestimmte Gerüchte gingen ihm voraus. Unbestimmter Eindruck machte er. Keine einzelne Sprache beherrschte er vollkommen. Sein Russisch klang wie ein gallisches Raubermelch; sein Deutsch hatte die autorenlose Laute und die unbeholfene Schablonen des Polnischen. Schreiben konnte er nicht.

Lenin erkannte seine politische Gewandtheit und zog ihn zu sich heran. März 1917 ging Lenin nach Russland. Unter den Wenigen, die er mitnahm, war Kadel. Eine abenteuerliche Fahrt durch das kriegsüberwundene Deutschland hin, im hermetisch geschlossenen Wagen, mit dieser Gemütskurve Ludenhorffs. Eine kurze Rast in Stockholm, Fühlungsnahme mit schwedischen Genossen. Heute hochgehoben werden in Europa zurückzuführen, letzte Anweisungen erhielt. Am Abend des 2. April ist man in Leningrad; ein Rahmenprogramm bis Petersburg. Kadel kommt unbesonnen und unerfahren über die Grenze. Nachher: Kadel, ein wenig verändertes Aussehen, habe schon mandem über die Grenzformalitäten abholfen. Ueberrascht war er ja im Befehl Lenin.

Kun hört man nichts mehr von Kadel. Am 23. Oktober kann man ihn in den Wandbesängen des Smolnii beobachten. Sammelstige, fernübertriebene Gestalt, grauer Wälder, Kellermühle, die unermessliche Weite zwischen den Zähnen, brutaler, lüsterner Mund, föhndlicher Blick, Hände eines Tadelnders. Der Oktoberrevolution der Weltrevolution. Kadel war angeschlossen. Von nun an sah er selten nach in Russland.

Der arbeitslose Wissenschaftler Kadel in Kommunismus. Jene brutale Offenheit, die mit dem Erlaube wächst und die den Geister einschüchtern, weil sie ihm Kraft verleiht. „Bedenken Sie“, sagte er dem General Hoffmann in Best-Sitzung. „Bedenken Sie“, sah wir nicht zu verlieren haben, während hinter Ihnen die Front, die Re-

Die Gesundheit der deutschen Großstädte hat sich in der Woche vom 29. Juli bis 4. August wiederum insofern verbessert, als die Sterblichkeitsrate in der Mehrzahl der Orte abermals, wenn auch nicht ganz so stark wie in der Vorwoche, zurückgegangen ist. Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet fiel sie in 25 Städten, stieg aber nur in 17 und blieb in zwei gleich. Sie fiel in Essen auf 9,9, Düsseldorf 8,7, Dortmund 10,4, Bochum 9,4, Kaden 8,4; Hamburg 9,9, Aachen 8,4, München-Gladbach 8,7, Oberhausen 7,6, Buer 9,9, Hamburg 9,0, Königsberg i. Pr. 10,4, Wlona 8,9, Lübeck 9,3, Breslau 9,7, Regensburg 11,4, Kassel 7,8, Braunschweig 8,7, Chemnitz 10,5, Frankfurt a. M. 6,9, Mannheim 8,0, Mainz 8,8, Ludwigshafen 8,0, Nürnberg 9,1, Stuttgart 8,8, Augsburg 12,7; sie blieb in ganz Berlin auf 10,0, Ost-Berlin 11,4, Neu-Berlin 8,7, Köln 11,6, Barmen 8,0, Weidenfelden 11,2, Elberfeld 7,5, Wülheim a. R. 9,4, Bremen 11,1, Stettin 11,1, Kiel 12,5, Hannover 9,5, Halle a. S. 11,7, Leipzig 11,8, Dresden 11,9, Posen i. P. 11,2, Wiesbaden 16,2, Wuppertal 11,2, Karlsruhe 12,6. Sie blieb gleich in Münster mit 7,9 und Erfurt 10,8.

Die Notwendigkeit der Zeitung ist, besonders auch für Landwirte, beweist folgendes von der bayerischen Regierung berichtete Vorkommnis: Vom Landauer Bauernamt mußte gegen eine Reihe von Arbeitgebern, vor allem Landwirten, mit Geldstrafen vorgegangen werden, weil sie den Steuerabzug vom Lohn ihrer Arbeitnehmer nicht richtig vorgenommen hatten. Die Betroffenen gaben an, daß sie keine Zeitung lesen und so die Befristung nicht gekannt hätten. Die Anrede galt selbstverständlich nicht. Mancher mußte ein Biersches des Zeitungspreises an Strafe bezahlen.

Lebensgaben aus der Schweiz. Von nun an können nach Schweiz. Wählern Lebensgaben von der Schweiz nach Deutschland, ohne Rücksicht auf die Adresse des Empfängers, als Poststücke bis 10 Kilo oder als Frachtstücke bis 20 Kilo versandt werden. Derartige Sendungen sind in Deutschland nicht abgabepflichtig.

Der Lobel steht in der Ebene und an der Bergrstraße vor trefflich. Einzelne Bauern haben schon mit der Ernte begonnen. Es gibt an der Bergstraße auch etwas Wein. Die Trauben sollten jetzt schon beginnen reif zu werden, solange aber erst an, sich zu färben.

Totale Sonnenfinsternis. Am 10. September findet eine totale Sonnenfinsternis von 8 Uhr 17 abends bis 11 Uhr 17 statt. Die Finsterniszone führt durch den Stillen Ozean. Sichtbar ist die Himmelerklärung an der Nordspitze Asiens, in Nordamerika und der nördlichen Hälfte von Südamerika. Die Dauer der totalen Verfinsternis beträgt 3 Minuten 36 Sekunden.

Lebensmüde. Am Samstag verstarb eine 48 Jahre alte, in der Schornhaierstraße wohnhafte Kaufmannsweibchen, sich durch Einleimen von Leinwand das Leben zu nehmen. Die Lebensmüde wurde in das Altmairie Krankenhaus verbracht.

Verhaftet wurden wegen verdächtigem strafbarer Handlungen in den letzten beiden Tagen 53 Personen, darunter ein letzter Volkshausbesitzer von hier wegen Unterschlagung eines Schecks mit 700 Dollar sowie ein aus dem Justizhaus in Eberach entwichener Straftäter, der dort eine Justizhausstraße von 4 Jahren und 8 Monaten wegen Diebstahls zu verbüßen hatte.

Wegen Dreistrolcher arkaneten zur Anzeige: Ein in der Althand wohnhafter Schuhhändler, der für ein Paar Stiefel, die eine Frau zum Preise von 16 Millionen gekauft und am dem Preise 10 Millionen anbezahlt hatte, am nächsten Tage, als sie den Rest mit 6 Millionen bezahlen wollte, einen Gesamtbetrag von 20 Millionen verlangte. — Ein verheirateter 54 Jahre alter Landwirt aus Wattenheim, weil er auf dem besten Bodenmarkt einer Kleinbäuerin 11 Pfund Butter zum Preise von 3 800 000 M. das Pfund angeboten hat, obwohl an diesem Tage von den Kleinbäuerinnen Landbutter zum Preise von 3 200 000 M. ausgenommen wurde. — Ein verheirateter 36 Jahre alte Händlerin von hier, weil sie auf dem besten Bodenmarkt etwa 2 Zentner Birnen zum Preise von 250 000 M. das Pfund verkauft hat, obwohl ein Kleinhandelspreis von 150 000 M. als angemessener Preis zu erachten gewesen wäre. — Ein 24 Jahre alter Händler von Redarau, weil er Kartoffeln zum Preise von 65 000 M. und 50 000 M. das Pfund verkaufte, die er in Redarau zum Preise von 35 000 M. und 25 000 M. das Pfund eingekauft hat. — Ein 53 Jahre alter Viehhändler von Grünsfeld, weil er auf dem hiesigen Viehmarkt für 7 Stück Grosvieh, die er im hiesigen Hinterlande billig aufgekauft beam, durch Tausch billig erworben hat, den Tagespreis, aufbauend auf die auf anderen Großviehmärkten ältesten Preise forderte, anstatt sich nach seinen Gebührensätzen zu richten.

Ein großer Unfug. Im „Schwäbischen Merkur“ lesen wir: Im Eisenbahnzug von Stuttgart nach Göttingen wurden am Mittwoch abend massenweise etwa 1000 Markscheine verteilt, die auf der Rückseite folgende gedruckte Aufschrift setzten: „A. B. Sechsen aus, unierere geordneten Rundschaft mitzuteilen, daß wir die durch Liquidation erledigte Firma Cuno & Co. m. H. mit dem heutigen Tage übernommen haben. Alle führen die Firma weiter unter dem Namen Hillerding und Streifmann, Altpapier und Kompenzhandlung, und bitten, das unierere Verpänger geduldete Vertrauen auch uns entgegenzubringen. Zeichen erheben Hillerding und Streifmann.“ — Was das auch sein soll, ein „Wiß“ oder „Wollsch“ Propaganda, jedenfalls ist es ein großer Unfug, der seines Kommentars bedarf. — Dieselben lapidären Tausendmarkscheine werden, wie der „Schwab. Tagwacht“ zu entnehmen ist, auch in einer Reihe von Stuttgarter Betrieben verteilt.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden. Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden hat sich seit der vergangenen Woche sehr beträchtlich verschlechtert. In allen Industriezweigen ist gleichmäßig eine rückwärtige Bewegung im Beschäftigungsgrade festzustellen. Insbesondere hat sich infolge der steigenden Teuerung auch die Beschäftigung des Kleinhandwerks erheblich verringert. Die Nachfrage nach Kräften in der Landwirtschaft hat fast ganz aufgehört. In der Metallindustrie sind nur ganz vereinzelt noch Nachträge unterzubringen; im übrigen verzeichnet sich die Lage von Tag zu Tag. In Bismarck arbeiten zurzeit 105 Firmen eingeschränkt mit insgesamt 5083 Arbeitsträften. Sehr stark ist das Angebot an Arbeitsträften in der Papier- und Holzindustrie. Das Bekleidungs-gewerbe wurde durch die weitere Verteuerung der Rohstoffe fast zum Erliegen gebracht. Schuh- und Hutmacher, Schneider, Konfektionsarbeiter sind in großer Zahl arbeitslos. Im Baugewerbe ist eine vollkommenere Situation eingetreten. Infolge Beendigung der Reisezeit haben auch im Gastwirts-gewerbe Entlassungen stattgefunden und mehrere Betriebe bevor. Im Handelsgewerbe ist ein vermehrter Zugang von Kaufleuten und Büroangestellten zu verzeichnen. Auch an Bau- und Konstruktionsarbeiten besteht stellenweise Ueberangebot. Betriebseinsparungen (Kursarbeit, a. L. auch Entlassungen) wurden bei 40 Betrieben vorgenommen; es sind davon insgesamt circa 2500 männliche und 800 weibliche Arbeitsträfte betroffen.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden. Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden hat sich seit der vergangenen Woche sehr beträchtlich verschlechtert. In allen Industriezweigen ist gleichmäßig eine rückwärtige Bewegung im Beschäftigungsgrade festzustellen. Insbesondere hat sich infolge der steigenden Teuerung auch die Beschäftigung des Kleinhandwerks erheblich verringert. Die Nachfrage nach Kräften in der Landwirtschaft hat fast ganz aufgehört. In der Metallindustrie sind nur ganz vereinzelt noch Nachträge unterzubringen; im übrigen verzeichnet sich die Lage von Tag zu Tag. In Bismarck arbeiten zurzeit 105 Firmen eingeschränkt mit insgesamt 5083 Arbeitsträften. Sehr stark ist das Angebot an Arbeitsträften in der Papier- und Holzindustrie. Das Bekleidungs-gewerbe wurde durch die weitere Verteuerung der Rohstoffe fast zum Erliegen gebracht. Schuh- und Hutmacher, Schneider, Konfektionsarbeiter sind in großer Zahl arbeitslos. Im Baugewerbe ist eine vollkommenere Situation eingetreten. Infolge Beendigung der Reisezeit haben auch im Gastwirts-gewerbe Entlassungen stattgefunden und mehrere Betriebe bevor. Im Handelsgewerbe ist ein vermehrter Zugang von Kaufleuten und Büroangestellten zu verzeichnen. Auch an Bau- und Konstruktionsarbeiten besteht stellenweise Ueberangebot. Betriebseinsparungen (Kursarbeit, a. L. auch Entlassungen) wurden bei 40 Betrieben vorgenommen; es sind davon insgesamt circa 2500 männliche und 800 weibliche Arbeitsträfte betroffen.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden. Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden hat sich seit der vergangenen Woche sehr beträchtlich verschlechtert. In allen Industriezweigen ist gleichmäßig eine rückwärtige Bewegung im Beschäftigungsgrade festzustellen. Insbesondere hat sich infolge der steigenden Teuerung auch die Beschäftigung des Kleinhandwerks erheblich verringert. Die Nachfrage nach Kräften in der Landwirtschaft hat fast ganz aufgehört. In der Metallindustrie sind nur ganz vereinzelt noch Nachträge unterzubringen; im übrigen verzeichnet sich die Lage von Tag zu Tag. In Bismarck arbeiten zurzeit 105 Firmen eingeschränkt mit insgesamt 5083 Arbeitsträften. Sehr stark ist das Angebot an Arbeitsträften in der Papier- und Holzindustrie. Das Bekleidungs-gewerbe wurde durch die weitere Verteuerung der Rohstoffe fast zum Erliegen gebracht. Schuh- und Hutmacher, Schneider, Konfektionsarbeiter sind in großer Zahl arbeitslos. Im Baugewerbe ist eine vollkommenere Situation eingetreten. Infolge Beendigung der Reisezeit haben auch im Gastwirts-gewerbe Entlassungen stattgefunden und mehrere Betriebe bevor. Im Handelsgewerbe ist ein vermehrter Zugang von Kaufleuten und Büroangestellten zu verzeichnen. Auch an Bau- und Konstruktionsarbeiten besteht stellenweise Ueberangebot. Betriebseinsparungen (Kursarbeit, a. L. auch Entlassungen) wurden bei 40 Betrieben vorgenommen; es sind davon insgesamt circa 2500 männliche und 800 weibliche Arbeitsträfte betroffen.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden. Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden hat sich seit der vergangenen Woche sehr beträchtlich verschlechtert. In allen Industriezweigen ist gleichmäßig eine rückwärtige Bewegung im Beschäftigungsgrade festzustellen. Insbesondere hat sich infolge der steigenden Teuerung auch die Beschäftigung des Kleinhandwerks erheblich verringert. Die Nachfrage nach Kräften in der Landwirtschaft hat fast ganz aufgehört. In der Metallindustrie sind nur ganz vereinzelt noch Nachträge unterzubringen; im übrigen verzeichnet sich die Lage von Tag zu Tag. In Bismarck arbeiten zurzeit 105 Firmen eingeschränkt mit insgesamt 5083 Arbeitsträften. Sehr stark ist das Angebot an Arbeitsträften in der Papier- und Holzindustrie. Das Bekleidungs-gewerbe wurde durch die weitere Verteuerung der Rohstoffe fast zum Erliegen gebracht. Schuh- und Hutmacher, Schneider, Konfektionsarbeiter sind in großer Zahl arbeitslos. Im Baugewerbe ist eine vollkommenere Situation eingetreten. Infolge Beendigung der Reisezeit haben auch im Gastwirts-gewerbe Entlassungen stattgefunden und mehrere Betriebe bevor. Im Handelsgewerbe ist ein vermehrter Zugang von Kaufleuten und Büroangestellten zu verzeichnen. Auch an Bau- und Konstruktionsarbeiten besteht stellenweise Ueberangebot. Betriebseinsparungen (Kursarbeit, a. L. auch Entlassungen) wurden bei 40 Betrieben vorgenommen; es sind davon insgesamt circa 2500 männliche und 800 weibliche Arbeitsträfte betroffen.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden. Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden hat sich seit der vergangenen Woche sehr beträchtlich verschlechtert. In allen Industriezweigen ist gleichmäßig eine rückwärtige Bewegung im Beschäftigungsgrade festzustellen. Insbesondere hat sich infolge der steigenden Teuerung auch die Beschäftigung des Kleinhandwerks erheblich verringert. Die Nachfrage nach Kräften in der Landwirtschaft hat fast ganz aufgehört. In der Metallindustrie sind nur ganz vereinzelt noch Nachträge unterzubringen; im übrigen verzeichnet sich die Lage von Tag zu Tag. In Bismarck arbeiten zurzeit 105 Firmen eingeschränkt mit insgesamt 5083 Arbeitsträften. Sehr stark ist das Angebot an Arbeitsträften in der Papier- und Holzindustrie. Das Bekleidungs-gewerbe wurde durch die weitere Verteuerung der Rohstoffe fast zum Erliegen gebracht. Schuh- und Hutmacher, Schneider, Konfektionsarbeiter sind in großer Zahl arbeitslos. Im Baugewerbe ist eine vollkommenere Situation eingetreten. Infolge Beendigung der Reisezeit haben auch im Gastwirts-gewerbe Entlassungen stattgefunden und mehrere Betriebe bevor. Im Handelsgewerbe ist ein vermehrter Zugang von Kaufleuten und Büroangestellten zu verzeichnen. Auch an Bau- und Konstruktionsarbeiten besteht stellenweise Ueberangebot. Betriebseinsparungen (Kursarbeit, a. L. auch Entlassungen) wurden bei 40 Betrieben vorgenommen; es sind davon insgesamt circa 2500 männliche und 800 weibliche Arbeitsträfte betroffen.

# Veranstaltungen

Im Gewerkschaftsbund der Angestellten sprach gestern Abend Bundesvorsitzender Schneider-Berlin über die politische Lage. Bei Ausbruch des Ruhrkonflikts habe, so führte er u. a. aus, das deutsche Volk zwei Möglichkeiten der Politik gehabt, sich entweder mit England oder mit Frankreich zu verbündigen. Darüber zu streiten, welche besser gewesen und welche ruhiger zum Ziele geführt haben würde, sei jetzt nicht mehr. Man müsse in Deutschland aufpassen, daß die Ruhr nicht in einen Staat aus Liebe und Freundschaft zu Deutschland Politik mache. Es sei also verfehlt, von Amerika eine Hilfe zu erwarten. Die deutsche Innenwirtschaft sei gerettet und die Ruhr demnach unwirksam, daß, wenn sich sofort andere Maßnahmen ergreifen würden, die Ruhr als Zahlungsmittel sei gerettet und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck mit einem anderen Mittel erreichen könne, so sei es durchaus nicht entzwecklich, das erstere wegzulassen. Eine Voraussetzung dieses Aufgebens des Widerstandes sei die Entlassung der Verhafteten und die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Steuererlässe trügen schon größtenteils darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die Verwertung nicht als Zahlungsmittel anerkennen wolle. Im hiesigen Bereich der Ruhr zu verbleiben, wäre eine andere Steuerpolitik notwendig gewesen, zu der die Gewerkschaften schon im April bringend gekommen hätten. Auch was seit dem Ruhrkonflikt an größeren Maßnahmen getroffen worden sei, das sei von den Gewerkschaften angeordnet worden, dieses was sie anordneten, sei aber nicht durchzuführen worden. Der passive Widerstand sei eine Waffe, die zu einem bestimmten Zweck eingesetzt werden sei und wenn man diesen Zweck

Kommunale Chronik

Schwierige Finanzlage der Berliner städtischen Betriebe

Die städtischen Betriebe in Berlin einschließlich der Gas- und Elektrizitätswerke befinden sich in einer schwierigen finanziellen Lage...

Kleine Mitteilungen

Der Hinblick auf die ungeheuren Ansprüche, die zurzeit an die Finanzkraft der Stadt gestellt werden, hat sich der Vorsitzende...

In Freiburg wurden die Straßenbahnfahrpreise nahezu verdoppelt...

Zur Behebung der Wohnungsnot werden in Kürze in Bamberg eine Reihe Häuser durch die Gemeinde an Bauherren veräußert...

Die Gemeinde Auerbach hat beschlossen, die Kartoffelverteilung zu liberalisieren...

Aur Kartoffelverteilung hat die Stadt Darmstadt im Norddeutschland 8 Baggern Kartoffeln angekauft...

In Düsseldorf ist für September eine dreifache Erhöhung der Mietzuschüsse demnächst zu erwarten...

Die Schornsteinfegerarbeiten sind für Darmstadt im Herbst und Anfang des Jahres 300 000fache für die übrigen...

Neues aus aller Welt

Der Hungerdof des Justizrats - Der millionenschwere Arbeitsburche für die Laizone, das Klagengegenstände nach wie vor bestehen...

Vor einigen Tagen verstarb in Berlin der Justizrat Dr. Rattenbusch, der in früheren Jahren eine gute Prozeß bei den...

Ein anderes Bild. Vor der Strafkammer des Landgerichts I in Berlin hatte sich ein etwa 15jähriger Arbeitsburche, der auf einem Baumgut bei Wiesdorf beschäftigt ist, wegen Diebstahls...

Die Orgeteifen gelöhnen. In der Immanuelstraße in Berlin wurden von bisher unbekanntem Eindringling die inneren Stieptreppen der Kirchenorgel abmontiert...

Angelsfälle in den Bergen. Seit längerer Zeit wurde der Grenzländer Handen mit einem schweizerischen und einem italienischen Führer vermischt...

Eine Viertel-Milliarde für Wiederbeschaffung von Reliquien. Eine polnische Gesandtschaft, die nicht genannt sein will, hat durch den in Warschau erscheinenden 'Kurjer Czymom' eine Befolgung...

Selbstmord einer Taktin des Komponisten Suppe. In Wien hat sich die Musikvirtuosin Anna Suppe das Leben genommen...

Der Trauring im Tabakpfeife. Ein Mann, der sich in dem französischen Ort Saint-Saire ein Pfeife mit Tabak kaufte...

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with weather data for Karlsruhe, including temperature, wind, and precipitation for various locations.

Städtische Auswärtiger eines über Italien zehenden Tiefdruckgebietes haben vorübergehend (stark) Regenfälle gebracht...

Aus Handel und Industrie

Der Staatskapitalismus in Rußland

Die Bolschewiki in Rußland sind mit ihrem kommunistischen Latein zu Ende. Sie haben deshalb ihre Methode geändert...

Vorderhand sind, allerdings vorwiegend zu den alten Bedingungen, folgende Verträge, die wir einem Moskauer...

Außerdem befinden sich folgende Verträge im Stadium des Abschlusses: 1. mit der Firma Arkos über Handels...

Weiter 420 Konzessionsgesuche liegen zurzeit dem Konzessionsbüro vor. Am 9. Juli ist das deutsch-russische...

× Süddeutsche A.-G. für Berufskleidung in Mannheim. Gegenstand dieser neugegründeten Gesellschaft ist der...

anwalt August Müller-Mannheim, Professor Dr. Streibig-Mannheim, Zahntechnik E. Wiedemann-Mannheim...

× Carl Freudenberg G. m. b. H., Weisheim legen eine 5proz. wertbeständige Anleihe auf. Die Zeichnung...

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

\* Frankfurt, 4. Sept. (Draht.) Für den Dollar wurden in den Vormittagsstunden 13,25-13,5 Millionen bezahlt...

Berliner Wertpapierbörse

\* Berlin, 4. Sept. (Draht.) Im Devisen-Freiverkehr machte sich allseitige starke Nachfrage geltend...

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 4. Sept. (4.00 nachm.) Paritätlich mit New-York ergeben sich folgende Kurse...

Tendenz: Hausse. New York: 1. Kurs 0,00008, 2. Kurs 0,000074 = 12 900 000.

Frankfurter Notemarkt 4. Sept.

Table with exchange rates for various currencies like Americanische Noten, Belgische, etc.

Frankfurter Devisen

Table with exchange rates for various locations like Antioch, Holland, Belgien, etc.

Berliner Devisen

\* Berlin, 4. Sept. (Eig. Ber.) Im Vormittagsfreiverkehr setzte erneut eine sehr starke Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln ein...

Table with exchange rates for various locations like Antioch, Holland, Belgien, etc.

Waren und Märkte

Berliner Produktenmarkt

\* Berlin, 4. Sept. (Draht.) Unter dem Einfluß der hohen Freiverkehrspreise für Devisen zeigte sich für Produkte...

Schiffahrt

Dampferbewegungen des Norddeutschen Lloyd, Bremen. Bremen-New York: D. 'Leviathan' am 28. 8. ab Southampton...

Verantwortlicher, Drucker und Verleger: Dr. Carl Mannheimer. General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

# Der heilige Berg

Roman von Wilhelm Hagen

Copyright by Carl Duncker, Berlin 62  
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.  
(Fortsetzung)

Mit dem ihm eigenen Geschick machte er sich unverzüglich daran, ein hübsches Programm für Ruth Marlow's erstes Aufstreten zu entwerfen, und verabredete mit Ruhland, daß dieser einen kleinen Aufsatz über die Tänzerin schreiben sollte, während der Vater die besten seiner Skizzen beifügen wollte; ein kleines Heftchen, das Programm, Aufsatz und Skizzen vereinigte, sollte dann in vornehmer Aufmachung gedruckt und dann zur Aufführung an die Gasse verlegt werden.

Als der Generaldirektor nach etwa zwei Stunden wieder zum Vorschein kam, fand er die beiden Freunde schon mitten in der Arbeit und lobte nach eingehender Prüfung ihre Entwürfe sehr. Ruhland wurde beauftragt, noch am selben Abend mit den Manuskripten nach der Stadt zu fahren, die nötigen Klischees zu bestellen und den Druck des Tages zu überwachen. Volkner aber mußte noch am nämlichen Abend ein großes Plakat entwerfen, das im Hoteloyer aufgehängt wurde und die Gäste bereits jetzt auf den bevorstehenden Tanzabend hinwies.

Vogelreuther und Volkner widmeten sich in den nächsten Tagen der dankbaren Aufgabe, neugierigen Frageren geheimnisvolle Andeutungen über die Tänzerin zu geben, und so wuchs das allgemeine Interesse für den geplanten Abend von Stunde zu Stunde.

Als Ruhland mit fertigen Prospekten aus der Stadt zurückkehrte, fanden die Heftchen, die gleich mit den Einzahlungen für den Abend verkauft wurden, reißenden Absatz, und sowohl Ruhlands kleine Abhandlung über die Tänzerin, als Volkner's Skizzen von ihren Tänzen erzielten die Reugier noch um ein Bedeutendes.

Als Fernleitner von der ungeheuren Reklame hörte, mit der man Ruths Abend vorbereitete, und die Prospektie zu Gesicht bekam, hatte er sehr gemischte Gefühle.

Er freute sich, daß man Ruths Kunst auf ein so hohes Niveau stellte, und brachte es nicht über sich, ihren kindlichen Jubel über die Art der Vorbereitung durch abfällige Bemerkungen zu füttern. Andererseits aber blieb doch ein Stachel in seinem Herzen, denn er hegte berechtigte Zweifel darüber, ob die Wehrzahl der Gäste reich und rein genug empfand, um Ruths Darbietungen so zu genießen,

wie ebendem die kleine Schar wirklich Kunstbegeristerter, die sich damals zu diesen Tänzen in Volkner's Atelier versammelt hatte.

Mit einer gewissen Bequemlichkeit, die fortwährend befürchtete, man könnte etwas Heftiges entgegen, versagte Fernleitner Ruths eifrige Vorbereitungen für den großen Abend, und noch als er festlich angehen an ihrer Seite dem Hotel zuschritt, mußte er sich mit Gewalt davon zurückhalten, daß er sie noch im letzten Augenblick zur Umkehr nötigte.

Vogelreuther empfing das Künstlerpaar mit königlicher Geste vor dem Hotelportico und ließ Ruth durch eine Anstaltsdame, die ihr auch beim Anziehen helfen sollte, alsbald in ihren Ankleideraum führen, während er selbst Fernleitner zu einem der vordersten Tische im Saale führte, an dem nur ein einzelner Herr saß, ein hoher, schlank gewachsener Mann, leicht vornüber gebeugt, mit merkwürdig blankem, verfallenen Gesicht, in dem die tiefstehenden Augen gepenitlich brannten.

"Rudolf Fernleitner — Graf Broigheim" stellte der Generaldirektor vor, nahm selbst an dem Tisch Platz und bemühte sich, die Abgründe, die zwischen dem warmblütigen Dichter und dem von Beruf schon etwas müden Weltmann klafften, durch zeitnahe Unterhaltung zu überbrücken. Aber selbst seine heftigsten Bemühungen führten nicht zu dem gewünschten Ziel; denn Fernleitner gab entweder zerstreute oder abweichende Antworten, und des Grafen ganzes Interesse war demnach auf den bevorstehenden Tanzkonzert, daß mit ihm kaum Konversation zu machen war. So empfand es Vogelreuther zuletzt als eine Erleichterung, als sich der Vorhang endlich teilte und Ruth Marlow, leicht gekürzt, auf der Rampe der kleinen Bühne erschien.

Sie sangte, wie sie stets getanzt hatte, inbrünstig, hingebungsvoll, in einem Zustand voll Verzückung. Ihre Bewegungen hatten nichts Frauenhaftes an sich, sondern atmeten die Seele eines Mädchens, das noch weit mehr Kind als Weib ist.

Aber so sehr sich Fernleitner, der seine Kluge wie Spürhunde durch den Saal schickte, auch mühte: er fand in keinem von all den vielen Augen, die auf die Bühne gerichtet waren, die Seele, die rein genug gewesen wäre, Ruth Marlow's reine Kunst auf rein zu genießen. In all diesen Blicken lag Lüsterheit, vererbte-Gewöhnung und das stierische Verlangen nach dem Liebel. Und als der Tanz endete und der Vorhang sich über der zarten Silhouette von Ruth Marlow's großem Körper schloß, begann Graf Broigheim mit einem so eingehenden Lob über die Vorzüge der Tänzerin, daß Fernleitner das heimliche Empfinden hatte, als spräche ein Stall-

weisser über die Beweise der Reinheit eines edlen Pferdes. Da erhob er sich, angewidert von so viel feilischer Taktlosigkeit, sprach ein paar nichtsagende Worte der Entschuldigend, bat Vogelreuther, Ruth zu bestellen, daß er sie am Schluß des Tanzabends abholen würde, und verließ den Saal, der ihm erfüllt schien von einem Meer elter Begier.

Jellos schritt er fürbald durch die träumende Nacht, die groß und geheimnisvoll über den Bergen stand. Und während er, sich von keinen Bedrückungen lösend, langsam die Höhe hinaufstieg, empfand er aufs Neue die reinigende Macht der Natur, die alles Schwere in ihm zum Schweigen brachte und ihm hinweghals über den Tiefpunkt von Empfindungen, den er soeben durchlitten hatte.

Unterdessen wuchs die Lust im Saale des Hotels zum Ersticken. Ruth's Tänze weckten wilde Wünsche auf, die sich selbst durch den Zwang gesellschaftlicher Höflichkeit kaum mehr bezwingen ließen. Die Frauen starrten voll verhaltener Gier nach der Tänzerin, die Männer leuchteten und Graf Broigheim begann zu schwärmen. "Das ist etwas, lieber Generaldirektor! Das ist der Genick, nach dem ich schon lange sahnte. Nacht mühe sein, wir mühen in schwelenden Polstern auf der großen Terrasse liegen, den weiten Himmel über uns, die reine Silhouette des Wilden Jägers, schwach vom Monde beschienen, und während wir aus geheimnisvollen Wäldern Gesehensheit trinken, Rausch und Traum, mühte Ruth Marlow tanzen, in Schiefer gehüllt, eine lustigende Sojodere."

Dieser Wunsch wird kaum in Erfüllung gehen, Graf," erwiderte Vogelreuther in leichtem Spott. "Ruth Marlow wird für Sie unerreichtbar bleiben."

"Was heißt unerreichtbar?" lächelte der Graf. "Ich will nicht von ihr, als daß sie tangt. Und wenn ich ihr den ungeheuren Reichtum des Wäldes lehnte und den stilligen Traum, wird sie auch tanzen, verlassen Sie sich darauf."

Vogelreuther ludie die Köpfe. "Berühren Sie es immerhin: ich werde Sie mit ihr bekannt machen."

Damit erhob er sich, winkte dem Grafen, ihm zu folgen, und führte ihn durch eine Seitentür nach Ruth's Ankleideraum.

Sie brauchen nicht lange zu warten, bis Ruth erscheint und frogend auf Broigheim blide.

"Sie haben mir mit Ihrem Tanz ein so großes Vergnügen bereitet, gnädige Frau," begann dieser, nachdem Vogelreuther ihn vorgestellt hatte, "daß auch ich Ihnen gerne eine kleine Freude bereiten möchte!"

(Fortsetzung folgt)

## Amtliche Bekanntmachungen

Neuregelung des Steuerabzugs.  
Mit Wirkung vom 1. September 1923 an tritt folgende Änderung ein:

Der einbehaltende Steuerbetrag von 10 vom Hundert des Arbeitslohns ermäßigt sich:

1. für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau
  - a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um je 360 000 A monatlich,
  - b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen um je 86 400 A wöchentlich,
  - c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage um je 14 400 A täglich,
  - d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume um je 3600 A für je zwei angefangene oder volle Arbeitstagen;
2. für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind im Sinne des § 17 Abs. 2
  - a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um 2 400 000 A monatlich,
  - b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen um 576 000 A wöchentlich,
  - c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage um 96 000 A täglich,
  - d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume um 24 000 A für je zwei angefangene oder volle Arbeitstagen;

Kind im Alter von mehr als 17 Jahren, die Arbeitsentlohnung beziehen, werden nicht gerechnet.

Die Abgeltung der nach § 13 Abs. 1 Nr. 1 des Einkommensteuergesetzes im Einkommensteuergesetz

- a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um 3 000 000 A monatlich,
- b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen um 720 000 A wöchentlich,
- c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage um 120 000 A täglich,
- d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume um 30 000 A für je zwei angefangene oder volle Arbeitstagen.

Der Antrag ist eine Erhöhung dieser Beträge zu stellen, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die ihm zuzurechnenden Abzüge im Sinne des § 13 Abs. 1 Nr. 1 bis 7 den Betrag von monatlich 30 000 000 A, um mindestens 3 000 000 A monatlich übersteigen. Ueber den Antrag entscheidet das Finanzamt.

Stehen Abzüge im wirtschaftlichen Zusammenhang mit anderen Einkommen als Arbeitslohn, so sind sie zunächst den dem anderen Einkommen zuzurechnen; nur insoweit diese Abzüge das andere Einkommen übersteigen, sind sie in die Abgeltung einbezogen.

Mannheim, den 31. August 1923.  
Finanzamt Mannheim-Stadt  
Finanzamt Mannheim-Redarbat.

Bewertung der Sachverhalte für den Steuerabzug.  
Auf Anordnung des Reichsfinanzamtes wird die Bewertung der Sachverhalte für den Steuerabzug im Bezirk des Landesfinanzamts Karlsruhe neu geregelt. Mit Wirkung vom 1. September 1923 ist die volle freie Station (Berufung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung) folgendenmaßen zu bewerten:

- a) für weibliche Hausangestellte, Lehrlinge, Lehrlinginnen und sonstige gering bezahlte weibliche Arbeitskräfte mit täglich 480 000 Pfennig, wöchentlich 3 360 000 A, monatlich 14 400 000 A, jährlich 172 800 000 A;
- b) für männliche Hausangestellte, Arbeiter, männliche und weibliche Gewerbetreibenden und für Personen, die bei Angestelltenübernahme unversichert sind, mit täglich 624 000 Pfennig, wöchentlich 4 368 000 A, monatlich 19 200 000 A, jährlich 230 400 000 A;
- c) für Angestellte höherer Ordnung (z. B. Ärzte, Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen, Geschäftsführer, Drehweber, Gußingenieur) mit täglich 792 000 A, wöchentlich 5 544 000 A, monatlich 24 000 000 A, jährlich 288 000 000 A.

Wird keine Wohnung (mit Heizung und Beleuchtung), sondern nur freie Verpflegung gewährt, so betragen die Wertansätze nur 5/6 der oben beinahe angegebenen.

Karlsruhe, den 25. August 1923.  
Reichsfinanzamt,  
Abteilung für Heil- und Verkehrssteuern,  
J. S. Giffart.

Ein Boden inventar \*2546

## Fahrräder

hat preiswert abgegeben  
Hans Belscher, Fahrrad- und Motorradhandlung,  
Reiterstraße 21, Mannheim-Rödel, Tel. 9745

## Carl Freudenberg G. m. b. H. Weinheim

5% Anleihe von 25 000 000.— M. von 1920  
5% Anleihe von 25 000 000.— M. von 1921

Gemäß § 4 der Anleihe-Bedingungen kündigen wir hiermit die oben genannten Anleihen und zwar die Anleihe von 1920 auf den 1. Oktober 1926, die Anleihe von 1921 auf den 1. Januar 1928.

Zugleich erklären wir uns bereit, Stücke der genannten Anleihen bei Zeichnung unserer am Donnerstag, den 6. September aufzuliegenden

5% wertbeständigen Anleihe  
zum Kurse von 100 000%

in Zahlung zu nehmen. Die Zeichnungsbedingungen der wertbeständigen Anleihe sind bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim, ihren sämtlichen Niederlassungen, sowie bei dem Bankhaus M. Hohenemser in Frankfurt/Main, zu erfahren.

Weinheim, 4. September 1923.  
Carl Freudenberg G. m. b. H.

## Statt jeder besonderen Anzeige!

Meine herzensgute Frau, die treue Mutter meiner Kinder, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

**Frau Minni Waentig**  
geb. Köchler

wurde uns nach kurzem, schweren Leiden unerwartet schnell durch den Tod entrissen. 6274

In tiefer Trauer:  
Walter Waentig u. Kinder  
Josef Köchler u. Frau  
Albort Köchler u. Frau  
Gaienhofen, Mhm., 1. Septbr. 1923

## Alt-Eisen, Blei, Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Rotguss, Lagermetall, Aluminium

**Kaut Gerschon Wächter**  
Stets S. 4. 6 Tel. 2019 S. 4. 6

Sämtliche Sort-Lumpen, Flaschen, Papier, unter Garantie des Einstampfens. 6277

Kaufmann sucht sich an gutem Unternehmen gegen genügende Sicherheit mit

**12 Milliarden evtl. mehr**  
zu beteiligen. Anfragen unter H. N. 98 an die Geschäftsstelle des Blattes. \*2557

## Miet-Gesuche

**Wohnungstausch!**  
Geboten wird: eine Partee-Wohnung mit 4 schönen, großen Zimmern und Küche in schöner Lage.

Gesucht wird: 3-4-5 Zimmer-Wohnung in Schwabingerstraße od. Völkchenhof. Eingeholt unter H. P. 164 an die Geschäftsstelle. 6258

Verloren.  
**Braune Brieftasche**  
w. Inhalt verloren bei Post bis K. 1. Abgeh. geg. 50% Belohnung bei Frau Loh, Bellenstr. 24. \*2559

Verloren.  
**1 Brosch**  
H. od. Jungbrosch. 6257 Belohnung griff. H. 7. 19a bei Gies. \*2552

## Offene Stellen Saargebiet.

Zur Unterstützung der Geschäftsleitung, sowohl im Einkauf, wie in der Leitung des Verkaufes und im Verkehr mit der Kundschaft, wird zu baldmöglichstem Eintritt ein erfahrener und tüchtiger

## Herr gesucht

der in gleicher Eigenschaft erfolgreiche Tätigkeit nachweisen kann und durchaus fachkundig ist. Gefl. ausführliche Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen an

**J. Lyon Söhne, Kaufhaus, Saarbrücken 3.**

## Spedition.

Größeres Speditionshaus in Mannheim sucht zum absehbaren Eintritt — möglichst bis 1. Oktober — im Speditionswesen durchaus versierten

## Herr

der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und

## 1 Stenotypistin

Anfängerin ausgehoben. Angebote erbet. u. Z. U. 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Buchhalter

Fliegende Industriefirma sucht zum möglichst sofortigen Eintritt einen tüchtigen, erfahrenen

## Tüchtige zuverlässige Buchbinder u. Buchbinderei-Arbeiterinnen

sofort gesucht. Druckerei Dr. Haas

Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H.

## Aushilfs-Buchhalter

mit Bilanz und Steuerwesen vertraut, flatter Schrift, auf einige Stunden des nachmittags gesucht. Angebote mit Lebensbeschreibung erbeten unter B. M. 2 an die Geschäftsstelle. \*2554

## Prov.-Reisenden

bei zufriedenstellender Tätigkeit solle Anstellung. Gefl. Angebote unter R. Q. 6 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Gesucht per sofort tücht. ehrl. Frau für Dienstleistungen. \*2557

Tüchtige Monatsfrau für Büro sofort gesucht. Otto Beckstr. 17. \*2558

Einmalige Tausche  
10/2 Zimmer u. Küche im Vorhaus in der Stadt gegen 1 Zimmer u. Küche mit Balkon. Angeb. unter R. K. 100 an die Geschäftsstelle. \*2547

Einmalige Tausche  
Korb und Koffer. \*2548

## Alleinmädchen

ledig, selbständig, nicht unter 24 Jahren, mit gut. Zeugnis und in der Rinderpflege bewandert.

**Fräulein**  
bei zeitiger Beschäftigung der sofort nach Freiburg heim gerufen. Beschäft. kleine Metzgerei. 11 V. 6255

## Unterricht.

Klavier- und Violin-Unterricht  
erf. gründlich. \*2549

## Miet-Gesuche

**Wer zieht nach Darmstadt?**  
Geboten: in Darmstadt eine 4-Zimmerwohnung, Küche, Balkon, 3. Stock (Mansarde).

Gesucht: entsprechende Wohnung in Mannheim oder Umgebung oder Heilbronn oder Umgebung.

Vergütung der Umzugskosten. Angebote unter H. N. 162 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*2546

## Wohnungstausch!

Gesucht: 5-6 Zimmerwohnung mit allen Bequemlichkeiten in guter Lage auf dem Sandhof oder Nähe desselben.

Geboten: eine gute 3-Zimmerwohnung auf dem Sandhof und eine gute 2-Zimmerwohnung in Heilbronn. Der Umzug ist spätestens per 1. Oktober vorzunehmen. Angebote unter A. R. 82 an die Geschäftsstelle des Blattes.

## möblierte Zimmer

für einzelne Züge sofort gesucht. \*2544

IV. deutsche Erfindungen- u. Industrie-Welt aus dem 19. u. 20. Jahrhundert. \*2545

## Geschäftsräume

Getreidefirma, die sich in Mannheim etablieren will, sucht geeignete Büroräume. Etwas Lagerraum erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich. \*2550

Kauf eines Anwesens nicht ausgeschlossen. Angebote unter Z. M. 53 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Drei oder vier möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung, mit od. ohne Bad, gegen zeitigen Besichtigung 6-7 u. 9. Angebote unter A. E. 70 an die Geschäftsstelle. \*2452

Flücker Fruchting, Beamer, sucht einm. möbl. Zimmer. Gefl. Angebote erbeten unter A. W. 67 an die Geschäftsstelle des Bl.

Wohnungstausch!  
Geboten: 3 Zimmerwohnung in Mannheim. \*2543

Wohnungstausch!  
Geboten: 3 Zimmerwohnung in Mannheim. \*2543

Tausche  
Korb und Koffer. \*2548

Tausche  
Korb und Koffer. \*2548

Tausche  
Korb und Koffer. \*2548